

gemeinde andelfingen

willkommen im zürcher weinland

info

August 2020



Drohnenaufnahme von Andelfingen

(Foto: zVg Schweiz Tourismus)

Inhalt

Aus dem Gemeinderat	1–7
Interview	8–11
Outside Määrtplatz	12
Stiftung Schloss	12–13
Aus der Verwaltung	14–17
Lieblingsorte	18
Bibliothek	20–22
Agenda	23–24

Aus dem Gemeinderat

Fusionsprojekt RA Andelfingen: Meinungsbildung Gemeinderat Andelfingen

Obwohl die aufgrund der erarbeiteten Unterlagen vorgenommene Einschätzung des Projektteams der Politischen Gemeinden, bestehend aus den sechs Gemeindepräsidien, zum Ergebnis kam, dass die Voraussetzungen für eine Fusion gut bis sehr gut seien und letztendlich der Name der neuen Gemeinde Andelfingen

lauten würde, kommt der Gemeinderat Andelfingen aus dem Blickwinkel Gemeinde Andelfingen in der Mehrheit zum Schluss, dass eine momentane Fusion die in den nächsten 3 bis 5 Jahren dringend notwendigen Entwicklungen (zum Beispiel Bahnhofareal, weitere Tiefgarage, Verkehrs- und Parkierungskonzept, Ge-

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Mögen Sie sich noch an mein letztes Editorial in der April-Ausgabe erinnern? Unterdessen haben wir bereits August. Ich arbeite Covid-19-bedingt immer noch fünf Tage pro Woche im Homeoffice, da sich aus Sicherheitsgründen bis auf weiteres nur diejenigen Personen in unserer Firma aufhalten dürfen, welche ihren Job nicht aus dem Homeoffice erledigen können. Nachdem die Schulen ihren Betrieb vor Ort wieder aufgenommen haben, kommt langsam aber sicher auch das Vereinsleben wieder in Schwung. Im kulturellen Bereich läuft es noch etwas harziger, was unter anderem dazu geführt hat, dass wir die gemeinsame 1. Augustfeier zusammen mit Kleinandelfingen absagen mussten. Mögen Sie sich auch noch an meine Aussagen betreffend unserem extremen Föderalismus in der Schweiz und der damit zusammenhängenden Nachteile in einer solchen Krise erinnern? Kurz nach diesen Aussagen nahm der Bund die Zügel straffer in die Hand und die Alleingänge der Kantone verstummten. Nun, nachdem die Verantwortung wieder an die Kantone abgegeben wurde, sehen wir wieder unterschiedlichste Vorgehensweisen und Lösungsvarianten, obwohl es schweizweit immer noch das gleiche Virus ist, das uns so beschäftigt. Und mögen Sie sich auch noch an meine Aussage «wenigstens rufen alle gemeinsam zur Solidarität und zum Zusammenhalt auf» in diesem Zusammenhang erinnern? Die Themen Solidarität und Zusammenhalt werden im richtungsweisenden Generationen-Projekt Fusion Region Andelfingen (Fusion RA) im Rahmen Ihrer persönlichen Meinungsbildung wohl auch Bestandteil Ihrer Überlegungen und Abwägungen sein. Näheres zur Meinungsbildung des Gemeinderates zum Fusionsprojekt Region Andelfingen erfahren Sie in dieser Info.

Ich wünsche Ihnen eine schöne Zeit, beachten Sie die Empfehlungen und bleiben Sie weiterhin gesund.

**Hansruedi Jucker,
Gemeindepräsident**

staltung Marktplatz und Umgebung usw.) stören würde. Die im beleuchtenden Bericht aufgeführten Vor- und Nachteile anerkennt der Gemeinderat im Grundsatz. Nach dem Abwägen aller Vor- und Nachteile einer Fusion und trotz eines attraktiven Steuerfusses kommt der Gemeinderat aus oben erwähnten Gründen und nach intensiven drei Workshops zum Schluss, den Stimmberechtigten die Ablehnung des Zusammenschlussvertrages zu empfehlen.

Wie ist der Gemeinderat bei seiner Meinungsbildung vorgegangen? Anlässlich eines ausführlichen Rückblicks auf die Entwicklungen der letzten 20 Jahre und einer ausführlichen Einschätzung der Entwicklungen in den nächsten 20 Jahren, kamen wir zum Schluss, dass Andelfingen in den nächsten 20 Jahren nochmals eine sehr ähnliche Entwicklung durchmachen dürfte wie in den vergangenen 20 Jahren.

Das Bevölkerungswachstum wird ähnlich ausfallen (mehrere hundert Neuzuzüger), der Verkehr wird weiter zunehmen und damit zusammenhängend die Parkierungs- und Verkehrsproblematik, in und rund um Andelfingen wird weiterhin intensiv gebaut (nicht zu vergessen der über mehrere Jahre dauernde A4-Ausbau), die Technologieentwicklung und Digitalisierung und damit einhergehend der elektronische Schalter entwickeln sich unaufhaltsam weiter, um nur einige Beispiele zu nennen. Im Rahmen einer Stärken-Schwächen-Analyse hat sich der Gemeinderat auch intensiv mit dem heutigen Zustand der eigenen Gemeinde auseinandergesetzt und Handlungsbedarf für die Zukunft eruiert. Weiter hat der Gemeinderat den vorliegenden beleuchtenden Bericht des Fusionsprojektes analysiert und bewertet sowie die Einflüsse auf Andelfingen diskutiert.

Alles in allem hat sich der Gemeinderat neben der Mitarbeit in den zahlreichen

Teilprojekten des Fusionsprojektes im vergangenen Juni anlässlich dreier intensiver Workshops mit einer möglichen Fusion auseinandergesetzt, um so auf einer fundierten und breit abgestützten Basis seinen Entscheid fällen zu können. Wir haben viele, teils auch neue Erkenntnisse gewonnen und waren selber etwas erstaunt, dass die Entwicklung von Andelfingen in den nächsten 20 Jahren wie eingangs erwähnt wohl sehr ähnlich wie die letzten 20 Jahre ablaufen wird. Als wertvollstes Ergebnis der intensiven Analysen im Zusammenhang mit einer möglichen Fusion erachte ich, dass wir uns so quasi aus dem Nichts eine konkrete Entwicklungsanalyse und einen Entwicklungsplan für Andelfingen für die nächsten 10 bis 20 Jahre erschaffen haben. Weitere Details dazu finden Sie in der Weisung des Gemeinderates. Dazu werden wir wie bisher im Rahmen des Informationsteils anlässlich der Gemeindeversammlungen frühzeitig über die vorgesehenen konkreten weiteren Entwicklungsschritte und Massnahmen berichten.

So, nun liegt es an Ihnen, sich eine eigene Meinung zu einer möglichen Fusion zu bilden und diese mittels der Teilnahme an der Urnenabstimmung vom 29. November kundzutun. Bevor Sie sich aber eine definitive Meinung bilden, besuchen Sie doch noch die Informationsveranstaltungen (Politische Gemeinde Andelfingen und Primarschulgemeinde Andelfingen) und die vorberatende Gemeindeversammlung der Sekundarschule, welche zwischen Ende August und Mitte Oktober stattfinden werden. Die genauen Daten finden Sie auf den entsprechenden Homepages oder auf www.fusion-ra.ch/terminplan/.

**Hansruedi Jucker,
Projektleiter Politische Gemeinden
und Gemeindepräsident**

Bau der Aussenanlagen Sporthalle auf Kurs



Aufwertung von Kulturland in der «Erlen»

(Foto: Roberto Violi)

Im Frühjahr hatte ich an dieser Stelle über Stolpersteine und Corona geschrieben, die Auswirkungen auf die Realisierung der neuen Aussenanlagen haben könnten. Kleine Stolpersteine konnten wir bis jetzt wegbedingen, und die Pandemie hat uns bis anhin nicht daran gehindert, den Bau wie geplant voranzutreiben.

Am Freitagnachmittag, 8. Mai war es so weit: Die Baukommission führte im Beisein dreier Medienvertreter und dem ersten Unternehmer einen offiziellen Spatenstich durch, selbstverständlich unter strikter Einhaltung der damals geltenden Schutzmassnahmen! Wir hielten also Abstand zueinander, blieben unter uns und verzichteten auf einen Apéro.

Bereits eine Woche später führen die grossen Baumaschinen auf und konnten mit dem Abtragen der Humusschicht beginnen. Der Humus wurde laufend

mit zwei grossen Dumpfern ins Gebiet «Erlen» verschoben. Dies dient der Kompensation des verlustig gehenden Kulturlands bei der Sporthalle. Bei einer Visite erfuhr die Baukommission, dass der Bagger mit dem 18-Meter-Ausleger mittels GPS operiert. Es war faszinierend zu sehen und zu erleben, wie zentimetergenau der Baggerführer die Erde

verteilt. Der Einsatz solcher Technologie senkt die Kosten, verkürzt den Einsatz, minimiert die Umweltbelastung und macht die Arbeit des Baggerführers noch anspruchsvoller und interessanter.

Einer der erwähnten Stolpersteine ist das Wetter. Zwischen dem 4. und 17. Juni mussten die Erdarbeiten infolge ei-



Webcam-Ansicht

(Foto: Roberto Violi)

ner Regenperiode pausieren. Es versteht sich, dass für ein solches Vorhaben nicht im Morast und Schlamm herumgebaggert werden kann. Nichtsdestotrotz können wir dank dem grossen Einsatz des Unternehmers die Termine einhalten.

Anfang Juli hat der Sportplatzbauer die Baustelle übernommen. Der detaillierte Plan zeigt uns unter anderem die vielen Arbeitsschritte, die für die Erstellung eines mittelgrossen Sportplatzes notwendig sind.

Die Bauphase 1 mit den Aushubarbeiten ist abgeschlossen. In der nächsten Bau-

phase, die vom 2. Juli bis in den September dauert, werden hauptsächlich Entwässerungen, Werkleitungen und Foundationen erstellt. Bauphase 3 (September bis Oktober) beinhaltet Beläge, Arbeiten am Allwetterplatz und dem Rasenspielfeld sowie Vorbereitungsarbeiten für den weiteren Verlauf.

Vielleicht haben Sie unsere Baustellen-Webcam am Masten beim Parkplatz Richtung AZA entdeckt. Über den nachfolgenden Link sehen Sie live, was auf der Baustelle gerade läuft:

<https://www.pool-informatik.ch/cams/webcam-andelfingen.jpg>

Die Webcam nimmt zwecks Dokumentation jede Minute ein Bild auf. Am Schluss werden diese zu einem Zeitraffer-Film zusammengestellt. Die gesamte Baustelle ist im Fokus, die Häuser an der Schwellistrasse wurden aus Gründen des Datenschutzes verpixelt. Wir sind gespannt auf den Film.

Ich freue mich, Sie in der Dezemberausgabe wiederum über den Stand der Arbeiten informieren zu können, und wünsche Ihnen einen schönen Spätsommer und Herbst.

Roberto Violi,
Gemeinderat

Abschluss Quartierplan Schauben

Ein Quartierplan wird unter anderem erstellt, um die Erschliessungskosten (Strassen, Wege, Werkleitungen) auf die betroffenen Anrainerparzellen zu verteilen. Unter diesem Aspekt wurde der «Quartierplan Schauben» vom Gemeinderat am 14. März 1995 festgesetzt und vom Regierungsrat am 22. Mai 1996 genehmigt.

Über zwanzig Jahre später fand die private Überbauungstätigkeit am Nordhang des Mühlebergs endlich ihren Abschluss, und die Gemeinde konnte sich der Erledigung der letzten Erschliessungsarbeiten annehmen, nachdem in den vergangenen Jahren eine provisorische Erschliessungsstrasse als Zufahrt diente.

2018 wurde das entsprechende Bauprojekt im Gemeinderat genehmigt und die betroffenen Grundeigentümer über die geplanten Bauarbeiten und ihre zu erwartende Kostenbeteiligung in der Summe von mutmasslich Fr. 175 000.– (+/-10%) im Detail informiert. Noch 2018 wurden die Bauarbeiten durchgeführt und 2019 der Deckbelag eingebaut. Die Gemeinde Andelfingen beglich sämtliche Rechnungen im Zusammenhang mit den beschriebenen Arbeiten und verzichtete darauf, von den Grundeigentümern Akontozahlungen einzufordern. Am 20. Dezember 2019 wurden die Arbeiten an der Mühlebergstrasse formell abgenommen. Die Bauabrechnung wurde am 9. Juni 2020 genehmigt und eine Kostenbeteiligung

von Fr. 179 517.55 festgestellt (2,6% Kostenüberschreitung). Nach Rechtskraft des Beschlusses fordert die Gemeinde nun die geschuldeten Beiträge ein. Ein 25 Jahre dauerndes Projekt findet damit seinen Abschluss.

Der Gemeinderat dankt allen Betroffenen für Ihre Geduld während der Bauarbeiten!

Peter Müller,
Gemeinderat



Wie die Gletscher unsere Landschaft prägten – und prägen werden

Die Nagra hat im Cholacker hinter dem Ausbildungszentrum Andelfingen 314 Meter in die Tiefe gebohrt. Die gesammelten Gesteinsproben werden nun an der Universität Bern genau untersucht. Dadurch kann die Nagra herausfinden, wie die Gletscher die Landschaft um Andelfingen geprägt haben – und in Zukunft prägen werden. Die Nagra bedankt sich bei allen Beteiligten für die gute Zusammenarbeit.

Bei der Bohrung in Andelfingen handelte es sich nicht um eine Tiefbohrung wie in Trüllikon oder Marthalen, sondern um eine kleinere Bohrung, eine sogenannte Quartärbohrung. Die 314 Meter tiefe Bohrung im Cholacker wurde im April 2020 abgeschlossen. Gebohrt hat die Nagra in Andelfingen aufgrund der Gletscher. Ohne die Gletscher gäbe es beispielsweise den kleinen Hügelzug nördlich von Andelfingen, den Schiterberg, nicht. Nach der letzten Eiszeit vor rund 20 000 Jahren lagerten die Gletscher auf ihrem Rückzug Geröll und Schutt ab, füllten ein rund 300 Meter tiefes Tal auf und hinterliessen gut 50 Meter hohe Hügel.

Gletscher haben unsere Landschaft über die Jahrtausende geformt und verändert, haben tiefe Täler ausgehobelt und Hügel aufgetürmt.

Doch was haben Gletscher mit der Entsorgung von Atommüll zu tun? Radioaktive Abfälle sollen dereinst mehrere hundert Meter unter der Erde in einem Tiefenlager entsorgt werden. Um sicherzustellen, dass die Abfälle genügend lange in der Tiefe eingeschlossen bleiben und nicht von Gletschern freigelegt werden, müssen die Geologen der Nagra abschätzen können, wo sich die zukünftigen Gletscher einen



Quartärbohrung im «Cholacker»

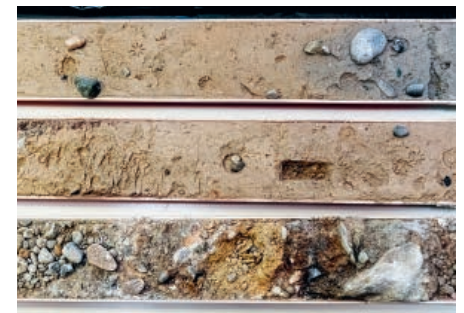
(Foto: zVg Nagra)

Weg bahnen und Täler aushobeln. Denn auch wenn sich das Klima aktuell erwärmt: In ferner Zukunft wird es wieder Eiszeiten geben. Indem die Nagra die Vergangenheit rekonstruiert und versteht, kann sie zuverlässige Prognosen für die Zukunft machen.

Die Nagra-Geologen müssen herausfinden, wie tief sich die Gletscher früher in die Landschaft gefressen haben. Die Nagra bohrt deshalb an verschiedenen Orten durch den Schutt, Sand und Kies, welchen die Gletscher zurückgelassen haben – so auch in Andelfingen. Für die Unterstützung vor und während der Bohrung seitens der Gemeinde, des Grundeigentümers sowie des Ausbildungszentrums Andelfingen bedankt sich die Nagra herzlich!

Mit dem Verlauf der Andelfinger Bohrung sind die Geologen der Nagra sehr zufrieden. Während der gesamten Bohrung konnten gute Gesteinsproben, sogenannte Bohrkerne, an die Oberfläche geholt werden. Die Bohrkerne befinden sich nun bei der Universität Bern und werden dort genau untersucht. Dies lie-

fert den Geologen wichtige Hinweise, um die Gletscherbewegungen der Vergangenheit nachzuvollziehen und daraus Prognosen für die Zukunft zu erstellen.



Bohrkerne

(Foto: zVg Nagra)

len. Und so kann die Nagra sicherstellen, dass die Abfälle auch in ferner Zukunft nicht von Gletschern freigelegt werden, sondern sicher in der Tiefe eingeschlossen bleiben. Die letzte von insgesamt fünf Quartärbohrungen im Zürcher Weinland soll dieses Jahr noch in Dätwil gebohrt werden.

Philip Birkhäuser,
Ressortleiter Zusammenarbeit,
NAGRA

Unsägliches Littering

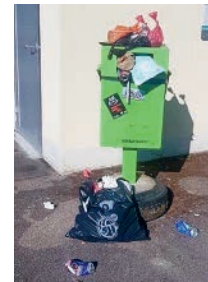


Dieses Jahr wurde uns ein wunderschöner Frühling beschert mit vielen Sonnenstunden und traumhaft blühenden Bäumen und Sträuchern. Corona bedingt hatten wir viel Zeit zum Sinnieren, Flanieren und Relaxen. Zwar mussten wir während dem Lockdown zuhause bleiben, durften uns aber im Vergleich zu einigen Nachbarländern trotzdem im Freien bewegen. Dies nutzten viele für ausgedehnte Spaziergänge, Wanderungen, Fahrradtouren und die ganz Verwegenen stiegen für einen Schwumm in die Thur oder den Rhein.



(Fotos: Stephanie Amsler)

Auch das Grillieren kam nicht zu kurz: Mit vollgepackten Taschen und Rucksäcken traf man sich an der Thur oder machte ein Picknick unterwegs. Aber wohin mit dem Abfall? Die Abfalleimer waren zuweilen randvoll und heimnehmen wollte man seinen eigenen Unrat auch nicht. Also wurde der Güsel einfach unter den Abfalleimern deponiert, ins Gebüsch oder den Fluss geworfen oder einfach dort liegengelassen, wo man sich gerade befand.



Das achtlose Wegwerfen und Liegenlassen von Abfällen im öffentlichen Raum ist ein Ärgernis für die Umwelt und den grossen Teil der Bevölkerung. Wir appellieren an die Vernunft und Eigenverantwortung jedes Einzelnen, den Abfall zuhause oder dort zu entsorgen, wo er hingehört. Bitte bringen Sie der Natur und Umwelt mehr Wertschätzung entgegen und üben Sie Ihre Freizeitaktivitäten naturverträglich aus.

Die Gemeinde Andelfingen bietet diverse Recycling-Möglichkeiten an, seit diesem Frühling auch das Entsorgen sämtlicher Kunststoffabfälle aus Ihrem Haushalt. Mehr Infos entnehmen Sie bitte unserem Abfallkalender oder unter www.andelfingen.ch/Verwaltung/Dienstleistungen/Abfall.

Stephanie Amsler,
Gemeinderätin



Interview

«Man behandelte Arbenz wie einen Aussätzigen»



Jacobo Arbenz: Andelfinger Secondo und Staatspräsident

Der junge Offizier Jacobo Arbenz mit Maria Vilanova, Verlobungsfoto 1938

(Foto: aus dem Familienarchiv Arbenz, Peter Arbenz)

Der Andelfinger Jacobo Arbenz auf der politischen Weltbühne

Interview mit Joseph Jung, Historiker und Publizist*

In Ihrer zweiteiligen Artikelserie im «Landbote» (Anm.: Ausgaben vom 23. Mai und 6. Juni 2020) haben Sie den Scheinwerfer auch auf bisher wenig bekannte Facetten der bewegten Geschichte von Jacobo Arbenz gerichtet. Hat sich im Verlaufe Ihrer Recherchen Ihr ursprüngliches Bild von Arbenz verändert?

Verändert nicht eigentlich. Vielmehr haben sich gewisse Entwicklungslinien verstärkt und Erklärungsmodelle erhärtet. Heute bin ich mehr denn je überzeugt davon, dass das Reformprogramm, das Staatspräsident Jacobo Arbenz für Guatemala durchführen wollte, exakt das richtige Mittel gewesen wäre, um die schreiende soziale Ungerechtigkeit innerhalb der Bevölkerung zu beseitigen und das rückständige Land in einen modernen Staat umzuwandeln. Doch mit

der Landreform weckte Arbenz den Widerstand der Grossgrundbesitzer und provozierte die allmächtige United Fruit (heute Chiquita). Dazu kam die antikommunistische Hetzjagd aus den USA, die CIA trat auf den Plan. Gegen diese Übermacht hatte Arbenz nicht die geringste Chance. Doch um das ausdrücklich festzuhalten: Arbenz war alles andere als ein Kommunist, und seine wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Pläne waren vorbildlich. Arbenz war kein waffenstrotzender

Guerilla wie Che Guevara und kein selbstsüchtiger Caudillo wie Fidel Castro, sondern eine liberal denkende, introvertierte Persönlichkeit.

Was fasziniert den Historiker an der Figur Arbenz?

Vieles. Vater Jakob Arbenz gehört ins grosse Kapitel der Schweizer Auswanderung im 19. Jahrhundert. Die Migrationsgeschichte vermittelt nicht zuletzt ein Bild der sozialen und wirtschaftlichen Zustände in der damaligen Schweiz. Bemerkenswert ist, dass Arbenz junior wie andere Secondos aus der Schweiz in Lateinamerika in staatspolitische Spitzenpositionen aufstiegen. Er teilt zudem das Schicksal vieler mittel- und südamerikanischer Präsidenten, die von der Staatsspitze weggeputscht wurden. Rückblickend betrachtet vermag man sich nicht vorzustellen, welche Entwicklung Guatemala, ja ganz Lateinamerika hätte nehmen können, wenn Arbenz nicht gestürzt worden wäre. Er hätte eine Leuchtfigur für Modernisierung und soziale Gerechtigkeit auf kapitalistischer Basis werden können. Um lediglich ein paar weitere Stichworte zu geben: Die persönlich-familiäre Tragik oder die politische Figur Arbenz – die Bandbreite unterschiedlicher Themen und Aspekte fasziniert.

Vom Zeitgeist diktiert stossen im angelsächsischen Raum derzeit Aktivisten Denkmäler vom Sockel. Auch in der Schweiz werden Statuen in Frage ge-



Der Andelfinger Auswanderer Jakob Arbenz (1883–1934) und Octavia Guzman, Hochzeitsfoto 1911
(Foto: aus dem Archiv von Peter Bretscher)



Jacobo Arbenz, 1945 (Foto: zVg)

stellt. Was sagen Sie als Biograf von Alfred Escher zur Forderung, dass das Denkmal vor dem Zürcher Hauptbahnhof entsorgt werden müsse? Ist in einem solchen aufgeregten Klima der Zeitpunkt da, um für Jacobo Arbenz ein Ehrenmal zu errichten?

Eine komplexe Frage. Denkmäler können eine wichtige Funktion haben. Sie sollen, wie das Wort ja sagt, zum Denken anregen. Denk mal! Doch leider wird dies heutzutage oftmals nicht gemacht. Vielmehr wird ideologisiert und man versucht, mit dem Aufruf zum Denkmalsturm eine gesellschaftspolitische Agenda durchzusetzen. Doch ich bleibe dabei und dies unerschütterlich: Alfred Escher verdient wie kein anderer Schweizer Politiker und Wirtschaftsführer des 19. Jahrhundert ein Denkmal. Und der Zürcher Bahnhofplatz bietet die passende Bühne, um über Eschers Wirkmächtigkeit nachzudenken. Doch zurück zu Ihrer Frage,

denn über Escher und sein Denkmal können wir gerne bei anderer Gelegenheit weiter diskutieren.

Also zurück zu Arbenz. Soll die Gemeinde für ihn ein Denkmal errichten?

Ich meine, ja! Doch kommt es ganz darauf an, welche Art Denkmal

passend erscheint. Es geht doch darum, dass sich die Andelfinger Bevölkerung bewusst ist, dass ein Secondo aus dem Weinland zum Objekt der Weltöffentlichkeit avancierte und durch die US-Machtpolitik gestürzt wurde. Welches waren die Kontexte? Arbenz' Streben nach sozialer Gerechtigkeit könnte auch



Jacobo Arbenz' Eltern Jakob Arbenz und Octavia Guzman zusammen mit seiner Schwester Arabella um 1913 (Foto: aus dem Archiv von Peter Bretscher)

für die heutige Zeit richtungsweisend sein. Mit Arbenz liesse sich Schweizer Geschichte wie Weltpolitik veranschaulichen. Doch hierzu braucht es keine Bronzefigur und kein Reiterstandbild. Eine schlichte Tafel mit relevanten Informationen an geeignetem Ort könnte genügen. Und warum soll man Arbenz nicht in die Schule bringen? Stufengerecht liesse er sich in verschiedenen Fachgebieten thematisieren. Denk mal!

Zumindest ein literarisches Denkmal hat Mario Vargas Llosa mit seinem Roman «Harte Jahre» für Arbenz errichtet, haben Sie im «Landbote» geschrieben. Die «Weltwoche» hielt dagegen: Im Roman sei alles, was nicht zur Lichtgestalt Arbenz passe, flachgeschliffen worden. Auch unter Arbenz sei in Guatemala willkürlich verhaftet und gefoltert worden. Gab es diese dunklen Seiten? Wie bewerten Sie diese?

Dass sich ein Nobelpreisträger Arbenz' literarisch angenommen hat, ist ein starkes Zeichen der Rehabilitation. Ob aber unter Arbenz in Guatemala willkürlich verhaftet und gefoltert wurde, vermag ich nicht abschliessend zu beurteilen. Die Frage stellt sich mir, ob der Staatspräsident davon hätte wissen müssen, sofern es sich so zugezogen hat. Wenn man aber das üble Spiel betrachtet, das die CIA in Lateinamerika über Jahre und Jahrzehnte unter dem antikomunistischen Denkmantel getrieben hat, dann überrascht nicht, dass auch gegenüber Arbenz perfide Propaganda eingesetzt wurde. Arbenz musste schlechtderedet werden.

Nach seinem Sturz floh Jacobo Arbenz 1954 in die Schweiz. Sein väterliches Heimatdorf Andelfingen kam auf den Radar der Weltöffentlichkeit und der damalige Gemeinderat unter Druck. Die Behörde verhielt sich nicht glücklich. Was hätte der Gemeinderat besser machen können?

Es ist befremdend, dass sich die Gemeinde wegen fehlender Urkunden und bürgerrechtlicher Ausweise hinter fadenscheinigen administrativ-bürokratischen Formeln versteckte. Jedem war doch klar, dass der gestürzte Staatspräsident der Sohn eines Andelfinger Auswanderers war. Eintrag in den Gemeinderegistern hin oder her. Es wäre sicherlich angebracht gewesen, wenn der Gemeinderat Jacobo Arbenz in sein Heimatdorf eingeladen hätte. Und warum kein offizieller Empfang? Man behandelte Arbenz wie einen Ausätzigen. Komm uns ja nicht in die Nähe! Die gleiche Kritik geht an die Zürcher Regierung. Demütigend für Arbenz war auch, wie sich die Landesregierung verhalten hat.

Hand aufs Herz: Müssen wir in Andelfingen über die Bücher? Gibt es etwas wiedergutzumachen?

Ich denke schon, dass es angezeigt wäre, die Causa Arbenz behördlicherseits nochmals aufzurollen. Denk mal!

Herr Jung, wir danken Ihnen für das Gespräch.

**Patrick Waespi,
Gemeindeschreiber**



Joseph Jung

(Foto: zVg)

*Joseph Jung, geboren 1955, Titularprofessor in Freiburg und Gastprofessor an Hochschulen und Universitäten, hat grundlegende Arbeiten zur Wirtschafts- und Kulturgeschichte der Schweiz publiziert. www.jungatelier.ch. Mit seinen Biografien von Alfred Escher und Lydia Welti-Escher (beide Verlag NZZ Libro) wurde er mehrfach ausgezeichnet. Ende 2019 erschien sein aktuelles Werk «Das Laboratorium des Fortschritts. Die Schweiz im 19. Jahrhundert» (NZZ Libro, 676 Seiten, reichhaltig illustriert), das zu einem Bestseller wurde. Darin hat Jung auch Jacobo Arbenz seinen Platz zugewiesen. Arbenz, Secondo aus Andelfingen, war Anfang der 50er Jahre Staatspräsident von Guatemala. Auf indirekten Druck des CIA musste er 1954 als Präsident zurücktreten und das Land fluchtartig verlassen. Das Buch von Joseph Jung liegt heute in der zweiten Auflage vor.

Outside Määrtplatz

Big shopping in small town

Familien-, aber nicht gretabedingt hat sich mein Reiseradius in den letzten Jahren verkleinert und auf die Schweiz beschränkt. Bündner anstatt Helgoland, Walliser anstatt Waliser, Lago di Lugano anstatt Mar-a-Lago. Auffallend: Nicht nur in Andelfingen ist es schön. Und: Kaum ein Schweizer Dorf in vergleichbarer Grösse verfügt über ein solch breites Einkaufsangebot wie Andelfingen. Ähnlich gelagerte Kommunen im Ticino oder Wallis wären froh, sie hätten wenigstens einen Selecta-Automaten vor dem Gemeindehaus. Aber keine Schadenfreude bitte! Noch vor wenigen Jahren sah es auch für den Marktplatz nicht mehr rosig aus. Die Metzgerei war «wegen zu» geschlossen. Was nach der Paterie kommen würde, unklar. Die Zukunft des Reisebüros ungewiss. GANS

GMÜETLI noch hinter dem Mond. Erdgeschoss wurde zu Wohnraum anstatt Einkaufsmeilen. Umsatzexplosionen dafür in Jestetten und Singen, Versandhandel im Boom und ein weiterer Grossverteiler im Anflug auf Kleinandelfingen. Die Stimmung war auch schon besser. Das Szenario «Schlafdorf» machte die Runde. Und jetzt der Turnaround? Die Zahlen seien ansprechend, erfährt man in der Metzgerei und im Schwaninger. Schwaninger beispielsweise führt eine feine Spielwarenabteilung. Das kinderreiche Andelfingen scheint bloss darauf gewartet zu haben. Auch das neue Café mit seinen freundlichen Gastgeberinnen hat einen Nerv getroffen. Von den neuen Attraktionen profitieren auch die anderen Geschäfte. Erfolg ist ansteckend. Und die

Zukunft? Niemand kennt sie. Aber Andelfingen wird in den kommenden zwei bis drei Jahren nochmals stark wachsen. Zwei- bis dreihundert neue Kunden im Dorf. Dazu der Trend «buy local». Und eine älter werdende Gesellschaft, welche die Rente gerne im Dorf ausgibt. Das ergibt Chancen und Potential. Auch für Gebäude, die heute leer stehen. Zum Beispiel hinter der Schmiedstube. Deshalb muss jetzt über eine gescheite und publikumsattraktive Aktivierung des Dorfteils rund um den Löwenhof nachgedacht werden. Gelb markierte Parkplätze und verdichtete Wohnweisen allein sind zu wenig!

*Patrick Waespi,
Gemeindeschreiber*

Mit «Outside Määrtplatz» lassen wir einen Versuchsballon steigen. Unter dem Titel darf in Zukunft durchaus auch launisch über das Dorf und sein Leben geschrieben werden. Die Kolumne soll auch Dritten zur Verfügung stehen. Lust, zu einem Andelfinger Thema in die Tasten zu hauen? Melden Sie sich bei uns!

Stiftung Schloss

Das Schloss im Wandel

Das Schloss Andelfingen wurde 1613 als Landvogtsitz erbaut, 1782 abgebrochen und neu errichtet und 1832 von Baron Sulzer-Wart übernommen. Nach dem Tod der letzten Erbin konnte die Gemeinde Andelfingen dank einer grosszügigen Spende des Ehepaars Alfred

und Eugénie Baur-Duret das Schloss 1923 samt Park als Schenkung übernehmen. Von 1925 bis 1999 diente es als Altersheim. Im Jahr 2000 wurden Betrieb und Unterhalt aller Schlossliegenschaften samt Park der «Stiftung Schloss Andelfingen» übergeben. Im Schloss selbst

befinden sich heute das Statthalter- und das Betreibungsamt sowie Räume, die für Anlässe vermietet werden. Der gepflegte Schlosspark erfreut zu jeder Jahreszeit viele Besucherinnen und Besucher von nah und fern.





Sommerstimmung im Park

(Foto: Christian Rüeegsegger)

Wie weiter nach einer möglichen Fusion der sechs Gemeinden?

Für Gemeindepräsident Hansruedi Jucker ist klar, dass auch bei einer Fusion der sechs Gemeinden die Stiftung Schloss weiter bestehen soll. Der Zweck der Stiftung, die Schlossliegenschaft mit ihrem Charakter als Schlossgut und öffentlichem Schlosspark in ihrem historischen Bestand zu erhalten und zu nutzen, bleibt unverändert. Der Stiftungsrat macht seine Arbeiten gerne weiter und freut sich über die Unterstützung der Stiftungsmitglieder, der Bevölkerung und der Gemeindebehörde.

**Ueli Frauenfelder, Präsident
Stiftungsrat Schloss Andelfingen**



Keine 1.-August-Feier, dafür «Hopp-Schwiiz-Pelargonien» vom Schlossgärtner

(Foto: Christian Rüeegsegger)

Aus der Verwaltung**Neues Gesicht in der Gemeindeverwaltung Andelfingen***Stefan Bänziger**(Foto: Flavia Graber)*

Liebe Leserinnen und Leser

Wie in der letzten Ausgabe angekündigt, nutze ich gerne die Gelegenheit, mich kurz vorzustellen. Ich heisse Stefan Bänziger, bin 27 Jahre jung und wohne in Hettlingen. Die Umgebung Andelfingen ist mir bestens vertraut, denn als gebürtiger «Henggarter» durchlief ich Unter- und Mittelstufe am Wohnort und

die Oberstufe in den Räumlichkeiten der Sekundarschule Andelfingen. Gerade darum habe ich besondere Freude, in gewohnter Umgebung meinen beruflichen Werdegang fortsetzen zu dürfen.

Nach meiner Verwaltungslehrausbildung in Rheinau konnte ich weitere Berufserfahrungen in den Verwaltungen der Stadt Dübendorf und der Gemeinde

Seuzach sammeln. Dabei war ich in verschiedenen Funktionen tätig, beispielsweise als Sachbearbeiter Steuern und Finanzen, als sogenannter Springer (einsetzbar in allen Abteilungen), Projektmitarbeiter «750 Jahre Seuzach» etc. Mit der Ausbildung zum «Gemeindefachmann mit kantonalem Fachausweis» und der anschliessenden Weiterbildung zum «Fachmann öffentliche



Verwaltung mit eidg. Fachausweis» war der Zeitpunkt für eine neue Herausforderung gekommen. Am 1. April 2020 (kein Aprilscherz) durfte ich meine neue Arbeit in der Funktion als stellvertretender Gemeindeschreiber und Leiter Einwohnerkontrolle in der Gemeindeverwaltung Andelfingen aufnehmen.

Privat bin ich sportlich aktiv unterwegs und von diversen Sportarten begeistert. Gerne stehe ich als Eishockeytorhüter zwischen den Pfosten des eigens gegründeten Vereins; als Skifahrer ziehe ich gerne meine Kurven im Schnee, genieße die Natur unterwegs mit dem Mountainbike oder suche Erholung in den Bündner Bergen. Neben dem Sport

sind die Familie und Freunde sowie das Reisen rund um die Welt ein wichtiger Bestandteil von meinem Leben. Ich freue mich sehr, mit Ihnen in Kontakt zu treten und wünsche eine rundum schöne Sommerzeit!

Stefan Bänziger, Stv. Gemeindeschreiber und Leiter Einwohnerkontrolle

Der Natur per App auf der Spur in Andelfingen und Kleinandelfingen



Unser digitaler Naturpfad führt Sie mit Ihrer Familie, mit Ihren Freunden oder ganz genüsslich alleine zu den 12 Hotspots in unseren Gemeinden, zu Fuss oder per Velo.

(Foto: zVg Naturschutzverein)

Neue Pfändungsbeamtin

Stellenantritte während Pandemien sind so eine Sache. Eine Person unter Einhaltung des «Social Distancing» in einen neuen Büroalltag einzuführen beispielsweise, ist für die Beteiligten eine knifflige Herausforderung. Sonja Marthaler, unsere neue Pfändungsbeamtin, startete Anfang Mai bei uns. Real. Nicht virtuell. Im Betreibungsamt im Schloss. Nicht im Homeoffice. Natürlich vereinfachte allein das schon die Ausgangslage. Sonja machte es uns aber auch sonst leicht: Dank ihrer Berufserfahrungen und offensichtlicher Freude am gewählten Metier hat sich die Fachfrau sehr schnell im neuen Betätigungsfeld zurechtgefunden. Mit ihrer zupackenden und aufgestellten Art ist Sonja Marthaler in jeder Hinsicht die von uns erhoffte Verstärkung für unser Team im Schloss. Es gefalle ihr sehr gut in Andelfingen, liess sie uns vor den Sommerferien wissen. Das freut uns! Sehr herzlich heissen wir unsere neue Kollegin auch an dieser Stelle willkommen!

*Patrick Waespi,
Gemeindeschreiber*

Dienstjubiläum Roland Eggenberger

Der Mann für besondere Aufgaben

Winter 2010. Die Schweinegrippe wütet auch in der Schweiz. Zigtausende werden sich mit dem H1N1-Virus anstecken. Am späten Montagnachmittag des 29. März 2010 treten zwei aparte Gemeindepräsidentinnen und 13 Gemeindepräsidenten in das grosse Sitzungszimmer des Andelfinger Gemeindehauses. Sie werden dort von Gemeindepräsident Ueli Frauenfelder und Gemeindeschreiber Willy Stäheli in Empfang genommen. Niemand trägt eine Schutzmaske. Etwas verstohlen steht im hinteren Teil des Konferenzraums noch eine Person. Mehr zu ihr später. Die führenden Köpfe von 16 Weinländer Gemeinden sind zusammengerufen worden, um einen Mann für eine besondere Aufgabe zu ernennen.

Die Influenza-Pandemie ist bis dato milde verlaufen, und sie ist bereits am Abklingen. Im Sommer wird sie ganz verschwunden sein. Die Ernennung eines «Grippe-Delegierten» für den südlichen Teil des Bezirks drängt sich darum nicht auf, zumal in Bern Daniel Koch die Lage trotz logistischer Wirren bei der Verteilung der Impfspritzen ordentlich im Griff hat. Warum

denn treten die Gemeindepräsidenten zusammen, um jemanden für eine besondere Aufgabe zu ernennen? Generäle werden hierzulande doch von der vereinigten Bundesversammlung gewählt und die Bestellung eines Delegierten in die Flurgenossenschaft Truttikon hätte bestenfalls gerade mal eine der Anwesenden interessiert. Weshalb also diese Zusammenkunft?



Team Betreibungsamt

(Foto: Christian Rüeegg)

Zur Beantwortung dieser Frage müssen wir uns jetzt dem Mann zuwenden, der an jenem 29. März 2010, sich noch immer in Social Distancing ügend, im Sitzungszimmer steht. Er ist eingeladen worden, um den Gemeindepräsidenten Rede und Antwort zu stehen. Hierzu ist er extra aus dem Zürcher Oberland angereist. Im Bewerbungsschreiben hat er sich als «jung, teamfähig, flexibel, kollegial, freundlich, zuverlässig und hilfsbereit» beschrieben. Manch einer der Anwesenden hätte es insgeheim begrüsst, dort wären auch noch Adjektive

wie «knallhart», «erbarmungslos» oder «unerbittlich» vermerkt gewesen. Immerhin spricht er trotz Rheintaler Herkunft wenigstens Züritütsch. Aber sympathisch wirkt er durchaus, der in der Tat noch junge Mann. Die Fragen beantwortet er kompetent und gut. Und hartnäckig dürfte der schon sein können. Doch, doch, der ist der Richtige. Mit ihm dürfte es klappen. Der Kandidat verlässt das Sitzungszimmer. Kurze Diskussion. Kopfnicken allenthalben. Gewählt ist Herr Eggenberger. Zum Betriebsbeamten. So: Und jetzt ein Apéro.



Roland Eggenberger ist der einzige Gemeindeangestellte im Kanton Zürich, der von zwei Gemeindepräsidentinnen und 14 Gemeindepräsidenten ins Amt berufen worden ist. Das Amt war damals, im Jahr 2010 also, neu. Einen Betriebsbeamten des Kreises Andelfingen hatte es zuvor noch nie gegeben. Heute, zehn Jahre später, ist sein Betätigungsfeld nochmals gewachsen: Nach dem Zusammenschluss mit dem Betreibungskreis Feuerthalen im Jahre 2018 ist er mit seinem fünfköpfigen Team jetzt für sämtliche Bezirksgemeinden zuständig.

Am 1. Juli durfte Roland Eggenberger – unser Mann für besondere Aufgaben – sein 10-Jahre-Dienstjubiläum als Chef des Betriebsamtes Andelfingen feiern. Wir danken Roli herzlich für seine Treue und für die sehr gute, engagierte und umsichtige Arbeit, die er im Schuldbetriebs- und Konkurswesen zugun-

ten des ganzen Bezirks leistet. Der Gemeinderat und all seine Andelfinger Arbeitskolleginnen und Arbeitskollegen gratulieren ihm herzlich zum Jubiläum und freuen sich auf eine weiterhin erfolgreiche Zusammenarbeit!

Patrick Waespi,
Gemeindeschreiber

Dienstjubiläum Daniela Widmer

Die andere Frau an meiner Seite

Es ist jetzt zehn Jahre her, dass die vom Kanton angeordnete Reorganisation des Betreuungswesens zu einer Zentralisierung der Betriebsämter führte und das neue Betriebsamt in Andelfingen seinen Betrieb aufgenommen hat.

Am 1. August 2010 trat Daniela Widmer in den Dienst der Gemeinde und auf dem Betriebsamt ein – mit einem freien Tag. Es sollte der letzte wirklich ruhige Tag bleiben für eine längere Zeit. 16 Amtsübernahmen in 16 Stunden, bei jeder Amtsübergabe einen Kofferraum voller Akten und eine Handvoll «damusch dänn ufpass»-Ratschläge. Man hätte meinen können, dass Daniela einen Job als Kurierfahrerin und nicht als Mitarbeiterin einer Amtsstelle angetreten hatte. In der Folge änderte das Jobprofil von Kurierfahrerin zur Archäologin. In den Tiefen der Aktenberge galt es zielsicher die richtigen zu finden und damit etwas anzufangen. Mal war das einfacher, mal schwieriger. Die ersten Monate waren intensiv, und es blieb wenig Zeit, sich wirklich kennenzulernen und sich aneinander zu gewöhnen, doch es sollten andere Zeiten kommen – zum Glück!

Der Betrieb um uns herum veränderte sich mit jedem Monat, die Problemstellungen wurden immer neue, alte verschwanden. Die Pendenzen und Diskussionen nahmen ab und wieder zu, der Kalender wurde ein ums andere Mal umgeblättert, die Jahreszahlen wechselten. Neue Gesichter auf den Gemeinden, neue Gemeinderäte und schliesslich neue Gemeinden, ein neues Büro und neue Mitarbeiter. Eine Konstante aber blieb: Daniela. Immer da, wenn man sie braucht, immer zuverlässig wie eine Rolex, immer spontan, immer engagiert.

Wir gehen mittlerweile seit zehn Jahren gemeinsam durch das Berufsleben, und ich darf mit gutem Gewissen behaupten, dass es ohne Daniela nicht so gut funktioniert hätte. Ihre Stärken im Arbeitsalltag und ihr positives, entscheidungsfreudiges und spontanes Wesen sind in all den Jahren ein unschätzbare Beitrag gewesen und werden es hoffentlich auch viele weitere Jahre sein – wenn die Hochrechnungen stimmen, würden wir ungefähr zeitgleich in Rente gehen – und Daniela könnte ein letztes Mal einen Event für uns organisieren ...

Danke, Daniela, für diese zehn Jahre und auf weitere zehn Jahre!

Roland Eggenberger,
Betriebsbeamter

Lieblingsorte

Persönlich: Zwei Andelfinger Lieblingsorte

Auf dem Heiligberg

Besonders im Mai/Juni lohnt sich der kurze Aufstieg von der Heiligbergstrasse zum Heiligberg: Blasers Zimtröschen steht dann in voller Blüte und umrahmt lieblich den Blick auf Kirche und das weite Land.

Silvana Marriott, Andelfingen



(Foto: Silvana Marriott)



(Foto: Silvan Burri)

An der Thur

Wenn wieder einmal ein heisser Sommertag ist, dann gibt es keinen schöneren Platz als an der Thur zu sein. Aus diesem Grund ist die Kiesbank beim Parkplatz Thurweg mein Lieblingsort in Andelfingen.

Man kann sich den ganzen Tag im kalten Wasser abkühlen oder auch mit dem Gummiboot in Richtung Flaach fahren. Die Bäume entlang des Flusses machen mit ihrem Schatten die Hitze zusätzlich erträglicher. Am Abend gibt es gute Möglichkeiten ein Feuer zu machen und mit Kollegen die langen Sommerabende zu geniessen.

Silvan Burri, Andelfingen

Unter der Rubrik «Lieblingsorte» fragen wir Einwohnerinnen und Einwohner nach ihrem liebsten Platz in unserem Dorf. Wo genau gefällt es Ihnen am besten in Andelfingen? Verraten Sie es uns! Zwei, drei Sätzen und ein Foto an: kanzlei@andelfingen.ch.



Gartenabfälle schaden der Waldgesundheit

Exotische Zierpflanzen bereichern unsere Gärten. Geraten sie in den Wald, kann das fatale Folgen haben. Dort führen sie sich nämlich auf wie Elefanten im Porzellanladen ...

Es blüht wieder in unseren Gärten. Viele Pflanzen gedeihen diese Wochen besonders prächtig. Was manche Gartenbesitzer nicht wissen: Auch wenn sie noch so schön sind, von einigen als Zierpflanzen von weit hergeholt Gewächsen geht eine ernstzunehmende Gefahr aus. Sie haben bei uns keine natürlichen Konkurrenten, breiten sich leicht über den Gartenzaun hinaus aus und verdrängen wertvolle heimische Arten oder verschleppen Krankheiten und Schädlinge. Besonders betroffen ist der Wald.

Fatal ist, wenn solche Pflanzen, sogenannte Neophyten, mit Gartenabfällen direkt ins Ökosystem Wald gelangen. Einmal ausgewildert, ist es für Waldeigentümer und Forstprofis schwierig und teuer, die wuchernenden Fremdlinge wieder zu stoppen – mancherorts sogar unmöglich. Neophyten führen sich im Wald auf wie Elefanten im Porzellanladen. Unkontrolliert wachsen sie zu neuen, dichten Beständen heran und nehmen anderen Pflanzen, besonders jungen Bäumchen, den Platz und das Licht weg. Damit stören sie die Naturverjüngung, wie sie in vielen Wäldern praktiziert wird, also das ei-

genständige Nachwachsen der verschiedenen heimischen Baumarten. Dies ist aber wichtig für einen gesunden, starken und klimafitten Wald, der all seine Leistungen erbringen kann.

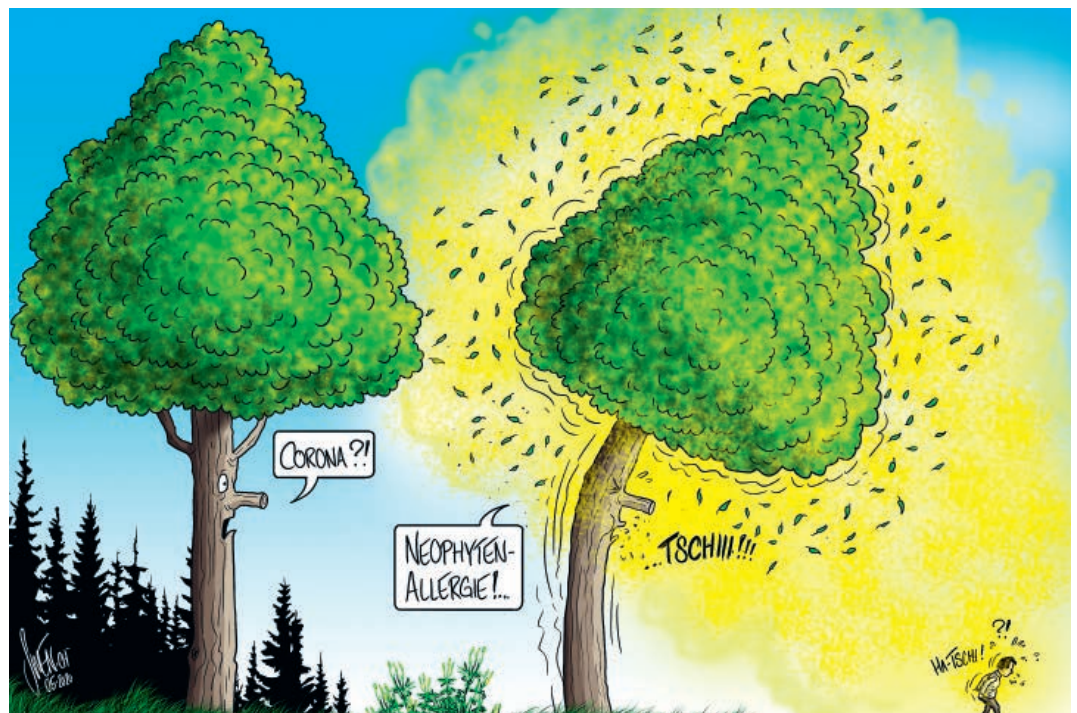
Krankheiten und Schädlinge lassen Bäume absterben

Darum gehören Gartenabfälle nicht in den Wald. Nie! Auch wenn sich der Rückschnitt der Hecke vielleicht optisch wenig unterscheidet vom Astmaterial der letzten Holzerei oder es sich nicht um Neophyten handelt, sondern um einfachen Rasenschnitt oder Topfballen der verblühten Balkondeko. Denn auch solches Grüngut schadet der Waldgesundheit, weil auf diese Weise Nährstoffe, Düngerreste oder fremde Kleinorganismen wie Viren, Bakterien oder Pilze ins Ökosystem eingetragen werden. Das Problem ist so ernst, dass das Jahr 2020

von der FAO, der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen, gar zum Internationalen Jahr der Pflanzengesundheit ausgerufen wurde.

Danke, dass Sie verantwortungsbewusst handeln und Ihre Gartenabfälle fachgerecht entsorgen! Neophyten gehören in den Abfallsack! Nutzen Sie für alles andere die Grünabfuhr der Gemeinde oder erkundigen Sie sich bei der Entsorgungsstelle in Ihrer Nähe.

Weitere Informationen zum Wald und zu seiner Gesundheit finden Sie unter www.waldschweiz.ch.



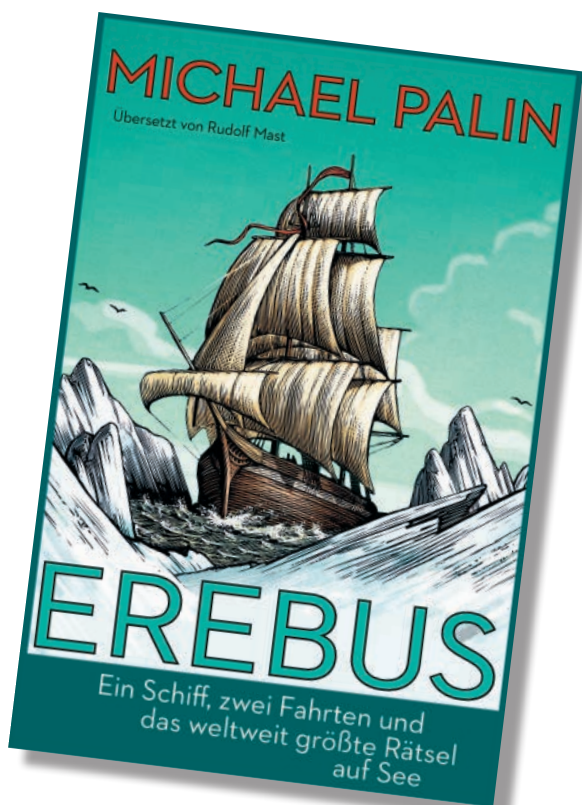
(Illustration: Silvan Wegmann)

Bibliothek Andelfingen – Medien für alle!**Fünf Bücher für den Herbst**

Es freut uns, Ihnen an dieser Stelle fünf literarische Neuheiten aus der Bibliothek Andelfingen vorstellen zu dürfen. Bestimmt ist auch für Sie ein Lieblingsbuch dabei – lesen lohnt sich immer.

Besuchen Sie die Bibliothek und lassen Sie sich von den vielen Neuheiten inspirieren. Für Neukunden erstellen wir gerne ein Benutzerkonto. Dieses ist auch für die «Digitale Bibliothek Ostschweiz» gültig und ermöglicht den Zugang zu über 30 000 digitalen Medien. Die Nutzung ist für alle Bewohner von Andelfingen und Umgebung (Trägergemeinden) kostenlos. Nutzen Sie diese Möglichkeit und lernen Sie die Bibliothek mit ihrem vielfältigen Angebot kennen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Bibliotheks-Team Andelfingen**Michael Palin*****Erebus. Ein Schiff, zwei Fahrten und das weltweit größte Rätsel auf See*****Sachbuch**

Michael Palin – Monty-Python-Star, Weltenbummler und be-gnadeter Erzähler – entfaltet in seinem lebendigen und at-mosphärischen Bestseller die so glanzvolle wie tragische Ge-schichte der Erebus; von ihrem Stapellauf über zahlreiche Fahrten auf allen Weltmeeren und die legendäre Reise in die Antarktis, die ihr und den vom Forschungsgeist getriebenen Entdeckern Ruhm brachte, bis hin zu der verhängnisvollen Ex-pedition in die Arktis, die in einer Katastrophe endete. Im Sep-tember 2014 wurde ihr Wrack zufällig vor der Nordküste Ka-nadas gefunden, und das war – so schreibt Michael Palin – für ihn der Auslöser, dem Schiff eine Biografie zu widmen. Denn bis dahin waren das Verschwinden des Schiffes und das Schicksal der Crew über anderthalb Jahrhunderte lang ein Rätsel gewesen.

Ein tolles Buch – als wäre man selbst bei der Expedition dabei gewesen.

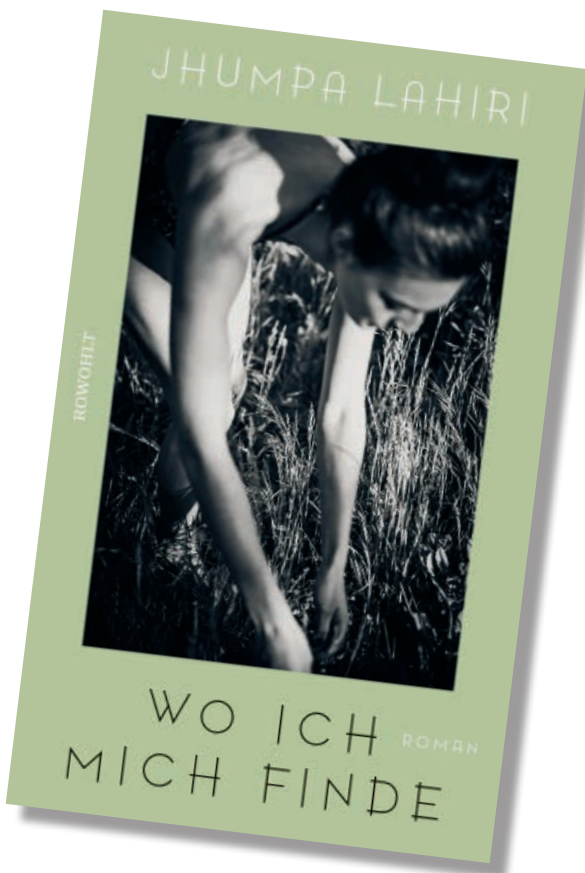
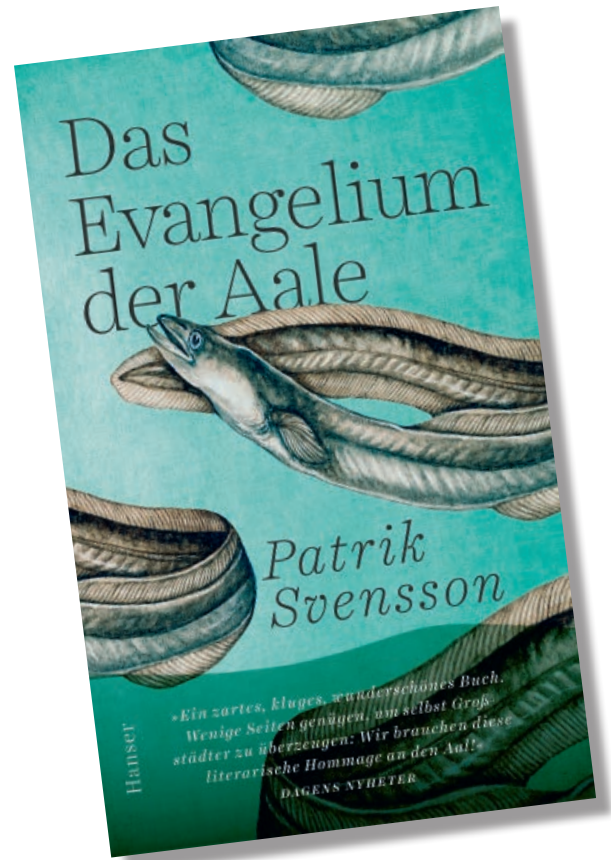
Patrik Svensson

Das Evangelium der Aale

Sachbuch

Das Rätsel des Aals wird zum Echo der Fragen jedes Menschen: Woher komme ich? Wohin bin ich unterwegs? Nie in seiner Kindheit war Patrik Svensson seinem Vater so nah wie beim Aalfischen. Als Erwachsener stellt er fest: Der Erinnerung an seinen Vater kommt er nicht auf die Spur, ohne nach dem Fisch zu suchen, der sie miteinander verband – und über den wir bis heute erstaunlich wenig wissen. Poetisch und spannend entwirft Svensson eine Natur- und Kulturgeschichte der Aale, von Aristoteles und Sigmund Freud über Günter Grass bis zu Rachel Carson, und verbindet sie mit seiner persönlichen Geschichte. Auf verschlungenen Wegen wird das Rätsel des Aals zum Bild für das Leben selbst. Und «Das Evangelium der Aale» zu einer großen, umwerfenden Erzählung über ein sonderbares Tier und ein Leben auf der Suche.

Dieses Buch ist einfach anders – sich darauf einlassen und staunen – eine Sensation!



Jhumpa Lahiri

Wo ich mich finde

Roman

Eine allein lebende Italienerin in den Vierzigern: unsicher, scheu, orientierungslos, sich selbst fremd. Die Arbeit als Universitätsangestellte garantiert ihr einen unspektakulären Tagesablauf. Sie begibt sich stets an dieselben, ihr vertrauten Orte, in ihre Lieblingsbar, die Schwimmhalle, die Buchhandlung um die Ecke. An den Wochenenden besucht sie ihre alte Mutter. Ihre Einsamkeit lässt sie die Menschen um sich herum genau betrachten – auf der Strasse, bei der Maniküre, im Supermarkt, im Zug. Die Tage vergehen, die Jahreszeiten wechseln. Und eines Tages, bei einem Ausflug ans Meer, geschieht etwas Unerwartetes. Sie trifft eine Entscheidung, die sie selbst überrascht.

Lahiri, bekannt für ihre feinste Beobachtungsgabe und Präzision bei der Figurendarstellung, entwirft das ergreifende Stimmungsbild einer Frau, die an einen Wendepunkt ihres Lebens gerät und deren Schicksal einem ans Herz geht. Suggestive, luzide Prosa mit einem grossen Sog.

Marco Balzano

Ich bleibe hier

Roman

Ein idyllisches Bergdorf in Südtirol – doch die Zeiten sind hart. Von 1939 bis 1943 werden die Leute vor die Wahl gestellt: entweder nach Deutschland auszuwandern oder als Bürger zweiter Klasse in Italien zu bleiben. Trina entscheidet sich für ihr Dorf, ihr Zuhause. Als die Faschisten ihr verbieten, als Lehrerin tätig zu sein, unterrichtet sie heimlich in Kellern und Scheunen. Und als ein Energiekonzern für einen Stausee Felder und Häuser überfluten will, leistet sie Widerstand – mit Leib und Seele. Trina, Hauptfigur in «Ich bleibe hier» zeichnet sich durch unbeirrbares Aussehen aus. Mit ihr erzählt Marco Balzano eine Geschichte von Leid, Widerstand und Mut – eine universelle Parabel darüber, was uns Menschen ausmacht und wofür wir einstehen müssen.



Annette Lepple

Mein Wabi-Sabi-Garten – respektvoll gestalten, achtsam genießen

Sachbuch

Wabi-Sabi kommt ursprünglich aus Japan und wird in diesem Buch zum ersten Mal auf den Garten übertragen. Das Ergebnis ist der perfekte unperfekte Garten, in dem man endlich findet, was man lange gesucht hat: Zufriedenheit, Achtsamkeit und Heiterkeit. Die für Ihre Gartengestaltung passenden Wabi-Sabi-Elemente und -Materialien wie Wasser, Holz und Stein werden ausführlich vorgestellt. Lernen Sie typische Wabi-Sabi-Pflanzen für einen naturhaften, einfachen und ästhetischen Pflanzstil kennen: versamende Pflanzen formen als streunende Vagabunden den Zauber des Zufalls im Garten, Stauden und Gräser sind selbst im Tod noch attraktiv und Bäume und Sträucher glänzen im Wandel der Jahreszeiten.

Öffnungszeiten

Montag	15.00 – 17.00 Uhr	
Dienstag	18.00 – 21.00 Uhr	
Mittwoch	13.30 – 17.00 Uhr	
Donnerstag	09.00 – 11.00 Uhr	15.00 – 17.00 Uhr
Freitag	18.00 – 20.00 Uhr	
Samstag	10.00 – 12.00 Uhr	

**Alle Informationen auf:
www.bibliothek-andelfingen.ch**

Agenda

*Die nachfolgenden Termine bleiben vorerst bestehen – vorbehaltlich der weiteren Entwicklung der Covid-19-Pandemie und einer Verlängerung der Massnahmen des Bundesrates. Über Terminverschiebungen oder Absagen von Anlässen informieren wir laufend unter www.andelfingen.ch.

August

29./30. August	Junge Kunst	Schlosspark
----------------	-------------	-------------

September

8./10. September	Nothilfekurs SRC	Sekundarschulhaus
12. September	Papier- und Kartonsammlung	
12. September	Fiire mit de Chliine	kath. Kirche
14. September	Vorberatende GV Sekundarschule zum Fusionsprojekt	Sporthalle
18. September	Buchtaufe «Ein schwarzer Freitag»	Löwensaal
20. September	Schlussturnen Mädchenriege/Jugi	Sporthalle
20. September	Konzertverein / Streichquartett	ref. Kirche
24. September	Offene Plattform	Bibliothek
24. September	Sonderabfallsammlung Henggart	Werkgebäude
24. September	Blutspende	Zivilschutzzentrum
27. September	Abstimmung und Ersatzwahl	
30. September	Geschichtenreise	Bibliothek

Oktober

19. Oktober	Infoveranstaltung der Politischen Gemeinde Andelfingen und der Primarschule Andelfingen zum Fusionsprojekt	Sporthalle
22./23. Oktober	Notfälle mit Kleinkindern	Sekundarschulhaus
23. Oktober	Bücherherbst	Bibliothek
29. Oktober	Offene Plattform	Bibliothek
31. Oktober	Geburtstagsfeier für unsere 80-Jährigen	Kirchgemeindehaus

November

7. November	Unterhaltungskonzert MGA	Löwensaal
11. November	Jahrmarkt	
14. November	Buchstart	Bibliothek
16. November	Kleider- und Schuhsammlung	
25. November	Gemeindeversammlung	Löwensaal
29. November	Abstimmung	
29. November	Fiire mit de Chliine	ref. Kirche

Dezember

2. Dezember	Geschichtenreise	Bibliothek
4./5. Dezember	Turnshow DTV/TV	Sporthalle
12. Dezember	Papier- und Kartonsammlung	
19. Dezember	Adventskonzert MGA und Männerchor	ref. Kirche

Quartierapéro und Viehschau abgesagt

Aufgrund der herrschenden Unsicherheiten im Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie wurden die Viehschau und die diesjährigen Quartierapéros abgesagt (werden 2021 eingeplant).

Gemeindeversammlung

Die nächste **ordentliche Gemeindeversammlung** findet am **Mittwoch, 25. November 2020** um 19.30 Uhr im Löwensaal statt.

Impressum

Redaktion: Gemeinde Andelfingen
Die nächste Ausgabe erscheint im Dezember 2020

Layout/Druck: Mattenbach AG, Winterthur
Auch immer auf dem Laufenden: www.andelfingen.ch

